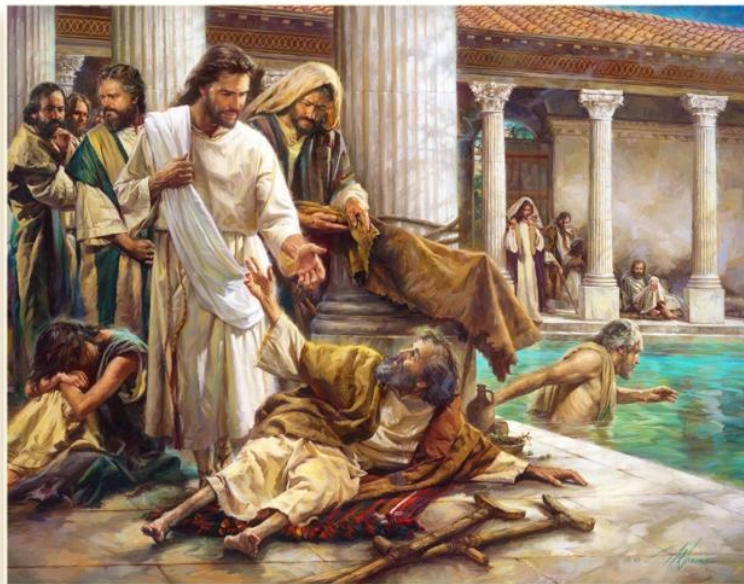


Paulus Pfahl im Fleisch
die syro-phönizische Frau und
die Heilung am Teich von Betesda



1.Korinther 4:11

*Bis zur jetzigen Stunde leiden wir sowohl Hunger als Durst und sind nackt und werden mit **Fäusten** geschlagen und haben keine bestimmte Wohnung*

2.Korinther 12:7-9

*7 auch wegen des Außerordentlichen der Offenbarungen. Darum, damit ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit **Fäusten** schlage, damit ich mich nicht überhebe.*

8 Um dessentwillen habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir ablassen möge.

9 Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn <meine> Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne.

Meine erste Frage ist, ob dieser Dorn im Pfahl eine Krankheit gewesen ist - denn das steht hier überhaupt nicht da und ist eine reine Auslegung von manchen.

Wir sehen weiters, dass es sich um einen geistigen Widerstand, einen Angriff des Besiegten handelt.

Doch offensichtlich wurde dieser nicht so schnell entfernt, wie Paulus es erwartet hätte.

Der Herr verwies ihn auf einen größeren, wichtigeren Zusammenhang (Demut, Abhängigkeit und dass der Herr nicht unsere Stärke braucht) und dass es für Paulus etwas Größeres zu erkennen und ev. auch zu lernen gäbe - nämlich den Vers 9, dass der Herr sich gerade auch in unserer Schwachheit verherrlichen kann.

Die Begründung und das Reden des Herrn hat auch die höchste Autorität uns zu sagen, WAS denn dieser Dorn nun wirklich war und der Herr sprach von etwas, das bei Paulus Schwachheit bzw Schwachheiten zum Ergebnis hatte.

Manche vermuten, dass es schwache Augen (grauer Star) gewesen sein könnte - weil Paulus einmal schreibt "ich weiß, dass ihr eure Augen für mich ausgerissen hättet". Doch genaueres erfahren wir hier nicht und ich denke, dass es besser ist, da nicht zu raten oder Vermutungen anzustellen, was es nun wirklich war.

Wir erfahren auch nicht, wie lange dieser Zustand der Schwachheit gedauert hat und ob es einen Zeitpunkt gab, wo Paulus die Lektion gelernt hatte und dann das Wirken des Herrn ihm sehr wohl seine ganze Kraft wieder zurückgeschenkt hat.

Tatsache ist, dass Heilung immer ein Weg ist - bei dem es auch um ein umfassenderes Thema geht als nur um das Thema Heilung allein.

Und es ist ein Weg des Glaubens und wenn auch alle, die zu Jesus kamen, geheilt wurden - so war es doch nicht für alle gleichermaßen einfach und von manchen war wirklicher Glaube gefordert - sei es nun die syrophönizische Frau oder die folgende Heilung:

Matthäus 17:14-20

14 Und als sie zu der Volksmenge kamen, trat ein Mensch zu ihm und fiel vor ihm auf die Knie

15 und sprach: Herr, erbarme dich meines Sohnes! Denn er ist mondsüchtig und leidet arg; denn oft fällt er ins Feuer und oft ins Wasser.

16 Und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, doch sie konnten ihn nicht heilen.

17 Jesus aber antwortete und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen ? Bringt ihn mir her!

18 Und Jesus bedrohte ihn, und der Dämon fuhr von ihm aus; und von jener Stunde an war der Junge geheilt.

19 Da traten die Jünger für sich allein zu Jesus und sprachen: Warum haben {wir} ihn nicht austreiben können?

20 Er aber spricht zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird euch unmöglich sein.

Wir sehen, dass Jesus nicht sehr geduldig war und nicht besonders verständnisvoll mit ihren Zweifeln umging, so als wären diese verständlich und angebracht. Genau das Gegenteil ist der Fall.

Sie hätten eigentlich wissen und glauben sollen, dass Heilung beim Herrn und in seinem Namen und gemäß seinem Auftrag keine Option, keine Möglichkeit, kein Versuchen ist, kein "Mal schauen, ob es was hilft - vielleicht tut Gott was - sicher kann man da ja nicht sein".

So ein enges Denken wie es in der heutigen Zeit bisweilen verbreitet ist - (eng, weil es zu wenig Platz lässt für Jesu vollbrachtes Werk) - war damals noch viel weniger angebracht.

Denn die Jünger hatten Jesus ja ganz anders kennen gelernt und sie hatten ja auch in seiner Salbung schon gedient und hätten eigentlich lernen sollen, dass neben der Salbung auch der Glaube im Bereich der Heilung etwas ganz Wichtiges ist.

Ich darf gar nicht daran denken, ob nicht die Worte des Herrn mit uns Predigern ähnlich streng ausfallen würden, wenn wir etwa in der Gemeinde beten: Herr, wir bitten Dich, dass Du, wenn Du möchtest, diesen Menschen heilen mögest ...

Und wenn dann, wie bei den Jüngern nichts geschieht, beten wir vielleicht noch weiter für eine eventuelle Heilung, aber irgendwann wenden wir uns enttäuscht an den Herrn und geben klein bei und sagen: schade, dass es nicht geklappt hat; offensichtlich war es nicht Dein Wille.

Wahrscheinlich wäre sein Urteil ebenso klar wie damals bei den Jüngern. Denn der Auftrag an uns als Gemeinde Jesu lautet genauso wie damals an die Jünger. So etwa lesen wir bei Jakobus, wie wir als Leib Jesu mit Krankheit umgehen sollen:

Jakobus 5:

14 Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn.

15 Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden.

Das ist eine Arbeitsanweisung - so sollen wir umgehen mit Krankheit. Die Formulierung lässt eigentlich keinen Spielraum offen - "dass vielleicht etwas geschieht, aber vielleicht auch nicht."

Unser bisweiliger Umgang mit dem Thema (den Herrn fragen, ob er heilen möchte) ist einfach ein völliges Negieren, was der Herr in seinem Wort bereits ausreichend gesagt hat und demonstriert hat und was er uns aufträgt, dass es auch wir tun sollen:

Matthäus 10:8

Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt!

Und weiter führt er aus, dass diese Aussagen - zusammen auch mit dem Auftrag zu taufen und auch die Gabe des Heiligen Geistes und des Sprachengebotes - NICHT auf die damaligen Jünger beschränkt ist, sondern auf jeden DER GLAUBT:

Mark 16:17-18

*17 Diese Zeichen aber werden **denen folgen, die glauben**: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden,
18 werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen {nicht} schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden.*

Es ist erstaunlich mit welchen Kunstgriffen wir in der heutigen Zeit Jesu klare Worte aufheben und die Geisttaufe ebenso galant als abgelaufen bezeichnen wollen wie wir uns auch aus seinem klaren Auftrag entlassen, dass wir die Kranken heilen sollen in seinem Namen.

Schnell finden wir Missbrauch und Auswüchse - sowohl bei der Geisttaufe und den Geistesgaben, als auch beim Thema Heilung - und meinen damit das ganze Thema recht schnell abtun zu können und uns aus der Verantwortung und Jesu Auftrag an alle, die GLAUBEN, entziehen zu können.

Dabei ist es so interessant, dass Jesus im Auftrag selbst auch schon die Lösung für die Herausforderung des Auftrages gegeben hat. Denn der Auftrag ergeht an die, die bereit sind ZU GLAUBEN, Mk.16:17.

Wir können das Thema Heilung als Leib Jesu noch so wenig umsetzen und suchen lieber eine Auswegtheologie, um unser Unvermögen zu kaschieren und zu erklären: der Herr möchte vielleicht nicht heilen - oder der Herr möchte durch Krankheit uns etwas lehren, uns demütigen etc

Dabei gibt Jakobus selbst uns einen Schlüssel für den Weg des Glaubens:

Jakobus 1:5-8

*5 Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.
6 Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird.
7 Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde,
8 <ist er doch> ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.*

Auch wenn es hier um das Thema Weisheit geht, so sehen wir doch, dass es um das allgemeine Prinzip des Glaubens geht und dass es ohne Glauben unmöglich ist von Gott zu empfangen; wie es auch Paulus schreibt, dass alles ohne Glauben Sünde ist Röm.14:23 (Sünde= das Ziel zu verfehlen) - und Heb.11:6 sagt, dass es ohne Glauben unmöglich ist vor Gott zu kommen und ihn als Belohner zu erleben.

Als Grund für das Nichtempfangen nennt Jakobus hier in Vers 7+8 dann nicht Gott oder Gottes Enttäuschung und Unwilligkeit, sondern dass der Mensch nicht in der Lage ist den Weg des Glaubens bis ans Ende hingegeben zu gehen mit dem Herrn.

Ich denke immer an die Frau, die ein Geschwür im Hals hatte und bei jeder Konferenz das Zeugnis gab, dass Jesus sie geheilt hat und den Veranstaltern war es schon peinlich, weil sie ja ganz offensichtlich nicht geheilt worden war.

Aber diese Frau hat es erkannt und war dankbar dafür, dass das wirklich Großartige längst geschehen ist vor 2000 Jahren. Damals wurde das Wunder vollbracht und für das DAMALIGE kostbare Geschenk und den teuren Preis, war sie dankbar. In der Gegenwart wusste sie, dass Jesus kommen würde und für die rechtzeitige Heilung sorgen würde. (Und so kam es dann auch.)

Das große Thema ist wirklich der Glaube und der Leib Jesu hat noch immer viel zu wenig erkannt, dass wir erstens Gottes Glauben haben sollen (Mk.11:22 + Jakobus 2:1) und wie wir diesen bekommen können - einfach indem Gottes Glauben auf uns abfährt, wenn wir in seinem Wort ihm nahe kommen, er uns sein Herz zeigen darf, seine Herzenswünsche, seine vollbrachte Erlösung, seine guten für uns vorbereiteten Werke, in denen wir gehen sollen und zugleich auch seine Siegesgewissheit und seinen Glauben.

Der Weg des Glaubens wäre eigentlich so klar gelegt und Jakobus Aussage wie unser Glaubensumfang sein soll, wäre eigentlich ganz klar dazu:

Jakobus 2:5

*Hört, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt, **reich im Glauben** und Erben des Reiches <zu sein>, das er denen verheißten hat, die ihn lieben ?*

Bei Jakobus lesen wir auch - wenn auch negativ formuliert, wozu wir Jesu Glauben NICHT haben sollen - dass wir Jesu Glauben haben sollen:

*Jakobus 2:1 Meine Brüder, habt den **Glauben** Jesu Christi, unseres Herrn der Herrlichkeit, ohne Ansehen der Person!*

Wir sollen den Glauben von Jesus haben - den gleichen Glauben wie er. Dass wir das nicht aus uns selbst schaffen, ist klar. Und ein Grund, warum wir vom Kleinglauben gefangen sind, liegt darin, weil wir nicht erkennen oder nicht bereit sind für den Weg, dass wirklich Jesu Glauben auf uns abfährt.

Denn dann würden wir uns von seinem Wort dermaßen prägen und erfüllen lassen, dass wir es aushalten, dass wenn das Sichtbare und das Unsichtbare auseinanderklafft, dass wir dennoch am Wort Gottes festhalten.

Bei so vielen großen Frauen und Männern Gottes fand ich in deren Biographien und Zeugnissen, dass es beim Thema Heilung und Befreiungsdienst wirklich um einen heiß umkämpften Bereich geht. So oft sterben die ersten Menschen, für die sie beteten - oder die Schmerzen wurden schlimmer - oder es geschah einfach nur nichts.

Viele lassen sich davon entmutigen und passten ihren Glauben ihrer Erfahrung an.

Doch jene Frauen und Männer - die ich oben als GROSS bezeichnete, weil ihre Größe darin bestand, dass sie Gott wirklich GROSS werden ließen in ihrem Leben - waren nicht bereit dem Sichtbaren zu erlauben sich gegen das klare Wort Gottes zu erheben und es unwirksam werden zu lassen, indem man nicht mehr daran glaubt und Kompromisse eingeht und einer Theologie des Ausweges verfällt, die die vollbrachte Erlösung in so vielen Bereichen verwässert und verdünnt, bis es genau umgekehrt ist wie bei Jesus: er trieb mit einem Befehl zweitausend Dämonen aus (1 Legion = 2000) und wir treiben mit 2000 Befehlen heute nicht mal mehr 1 Dämon aus.

Das Thema Glauben und der Weg des Glaubens wird in Jakobus 1 ganz klar angesprochen und unterstreicht genau das, was ich beim Studium der großen Frauen und Männer Gottes herausfand: sie blieben unbeirrt beim Wort Gottes und waren bereit es auszuhalten, dass im Sichtbaren erst mal weiterhin alles gegen das Wort Gottes und das darin Verheißene steht .

Aber sie ließen sich davon nicht abhalten und hielten weiter am Wort Gottes fest und blieben so lange dabei und hielten es fest und schauten es an, bis es sich mit wirklichem tiefen Glauben in ihnen verwurzelte und zuletzt das geglaubte Wort (in Abhängigkeit vom Herrn und seinem Geführtwerden und nicht in stolzer Eigenregie einen stolzen "Heilungsministerium" aufbauen zu wollen) die widrigen, sichtbaren Umstände überwand und verwandelte.

Und genau diesen zähen und nicht einfachen Prozess beschreibt Jakobus hier in Kapitel 1.

Es handelt sich um eine Herausforderung, dass sich Glauben bewähren muss, dass es um ein Ausharren und ein Festhalten geht:

Jakobus 1:3

indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt.

Es gibt widrige Widerstände im Bereich der Heilung - bei der Schwäche von Paulus lesen wir auch von Mächten der Finsternis, die ihm widerstanden.

Und da ist es einfach notwendig im Glauben dran zu bleiben.

Was wird das Ergebnis sein, wenn man im Glauben dranbleibt und durchhält und ausharrt ?

Jakobus schreibt dazu:

Jakobus 1: 4

Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.

Wir sehen hier, dass es um ein vollkommenes Werk geht und dass wir vollkommen und vollendet sein sollen. Das griechische Wort für vollkommen bedeutet ein abgeschlossenes, perfektes Werk, das in uns geschehen soll (Glaube, Hingabe, Heiligung, Wandel in Liebe und Demut) - und das Wort für vollendet bedeutet, dass man völlig ist, ganz ausgefüllt, ohne etwas zu vermissen, auch ganz befreit zu sein.

Und wir lesen hier, dass wir keinen Mangel haben sollen - und das gleich auch mal IN NICHTS - also in KEINEM BEREICH - auch nicht im Bereich der Gesundheit.

Sollte da jemand eine Frage haben, "*da ja doch Heilung hier nicht explizit genannt wird*", der braucht nur Jakobus weiterlesen bis es in Kapitel 5 zur Arbeitsanweisung kommt, wie wir mit Krankheit umgehen sollen.

Aber dies geschieht nicht einfach nur aus heiterem Himmel. Ohne Glauben können wir einem Kranken die Hände auf den Kopf auflegen, bis ihm die Haare ausfallen.

Jakobus sagt ganz klar: er bitte aber im Glauben, denn der Zweifler denke nicht, dass er etwas vom Herrn empfangen werde. Gleiches sagt er dann auch ganz konkret zum Thema Heilung, dass "das Gebet des GLAUBENS den Kranken heilen wird" und nicht einfach nur irgendein Gebet, sei es auch noch so gut gemeint.

Ohne Glauben sagt Jakobus in Kapitel 1, werden wir auf unserem Weg hin und hergerissen und bleibe ich unbeständig im Weg des Glaubens und kann das Ziel am Ende des Weges des Glaubens nicht erreichen.

Jakobus 1:7

Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, & <ist er doch> ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

Abschließend weise ich noch darauf hin, dass das Wort LAMBANA hier für EMPFANGEN (wie meistens) falsch übersetzt wurde und dass es in jedem biblischen Wörterbuch des Altgriechischen nachzulesen ist, dass dieses Wort "nehmen und ergreifen" bedeutet.

Ebenso meist falsch verstanden wird auch das Wort AITEO - das immer mit BITTEN übersetzt wird, obwohl es im Griechischen FORDERN, HABEN WOLLEN, und VERLANGEN bedeutet.

Man meint irrtümlich, dass man sich ungebührlich und anmaßend Gott gegenüber verhält, wenn man das Wort des Herrn auch wirklich so umsetzt, wie es dort wörtlich steht:

Matthäus 21:22

Und alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen**.*

** aiteo, das sonst immer mit bitten übersetzt wird, wird hier ausnahmsweise richtig übersetzt mit begehren, haben wollen, fordern, verlangen*

*** lambano: nehmen, ergreifen, erfassen,*

Wer eintaucht in Gottes Herz, der erkennt, dass ein LAMBANA-Glauben - also ein NEHMENDER Glauben - Gott ehrt, weil er Gott beim WORT NIMMT und weil er ihn in seinen Aussagen über sich selbst und seine Liebe, seine Hingabe und Güte ernst NIMMT und nicht in Frage stellt: *"Es könnte ja sein, dass Gott es vielleicht doch nicht so meint, wie er es gesagt hat - vielleicht gibt es Ausnahmen von seiner Anweisung, dass wir die Kranken heilen sollen"*

Fühlen wir uns nicht unter Druck gesetzt - lassen wir uns vom Feind nicht mit Verdammnis belasten, wenn wir merken, dass wir zu wenig im Glauben wandeln und auch heute noch in unseren Gemeinden geschieht, was Jesus schon damals bei den "SEINIGEN" passierte (also den ihn nahe stehenden Verwandten, Bekannten und Nachbarn):

Mark 6:2

Und als es Sabbat geworden war, fing er an, in der Synagoge zu lehren; und viele, die zuhörten, erstaunten und sagten: Woher <hat> der das? Und was ist das für eine Weisheit, die dem gegeben ist, und solche Wunderwerke geschehen durch seine Hände ?

3 Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und ein Bruder des Jakobus und Josefs und Judas und Simon ? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Und sie ärgerten sich an ihm.

4 Und Jesus sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und unter seinen Verwandten und in seinem Haus.

5 Und er konnte dort kein Wunderwerk tun, außer dass er wenigen Schwachen die Hände auflegte und sie heilte.

6 Und er wunderte sich über ihren Unglauben.

Ist es nicht heute erneut so bei uns in unseren Gemeinden - Jesus kann so wenig tun, gerade mal ein paar wenige Schwache erleben Heilung - aber es entfaltet sich eben nicht sein gesamter Heilungsdienst, wie wir ihn eigentlich in der Bibel an hunderten Stellen finden.

Und wie seine Diagnose damals lautete, so lautet sie auch unweigerlich heute: Jesus hat eine Menge sich zu wundern über unseren Unglauben.

Doch sind wir auch mutig unsere bisherige Sichtweise - oft von Menschen oder eigener Erfahrung geprägt - in Frage zu stellen und den Herrn um Weisheit zu bitten und auch um seinen Heiligen Geist, damit dieser uns zeigt, was uns wirklich geschenkt ist vom Herrn:

1.Korinther 2:12

{Wir} aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die <Dinge> kennen, die uns von Gott geschenkt sind.

Und der Heilige Geist wird uns helfen die Zusammenhänge zu verstehen und zu erkennen:

Hebräer 8:11

Und nicht werden sie ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen.

1.Johannes 2:27

Und ihr! Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch über alles belehrt, so ist es auch wahr und keine Lüge. Und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm!

Diese Verse klingen fast wie eine Einladung nicht ALLZU viel auf das zu hören, was Menschen zum Thema Heilung denken, meinen und sagen - selbst wenn es sich um Brüder handelt (Heb.8:11).

Dies sollen wir natürlich nicht generell und allgemein tun, denn letztendlich sind die Lehrer und Prediger in die Gemeinde gegeben, um zu ermutigen und aus dem Wort Gottes vorzutragen.

Wenn sie sich jedoch zu weit in eigenen Meinungen bewegen und vom Wort Gottes abweichen, dürfen wir einen Weg gehen, dass wir ganz persönlich das Wort untersuchen und es zu erkennen suchen gemeinsam mit dem Herrn.

Er wird es uns durch seine Salbung - den Heiligen Geist aufschlüsseln und uns persönlich zeigen.

Genau das hat er uns ja an hunderten Stellen versprochen:

Psalm 32:8

Ich will Dich unterweisen und Dich lehren den Weg, den Du gehen sollst; ich will Dir raten, meine Augen über Dir [offenhalten].

2.Timotheus 2:7

Bedenke, was ich sage! Denn der Herr wird Dir Verständnis geben in allen Dingen.

Jesaja 50:4

Der Herr, HERR, hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich erkenne, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er weckt [mich, ja] Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr, damit ich höre, wie Jünger [hören].

Psalm 119:102

Von Deinen Bestimmungen gewichen bin ich nicht, denn {Du}, Du hast mich unterwiesen.

Jesaja 30:21

Und wenn ihr zur Rechten oder wenn ihr zur Linken abbiegt, werden Deine Ohren ein Wort hinter Dir her hören: Dies ist der Weg, den geht!

Jesaja 54:13

Und alle Deine Kinder werden von dem HERRN gelehrt, und der Friede Deiner Kinder wird groß sein.

Johannes 6:45

*Es steht in den Propheten geschrieben: «Und sie werden alle von Gott gelehrt sein.»
Jeder, der von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir.*

1. Thessalonicher 4:9

Was aber die Bruderliebe betrifft, so habt ihr nicht nötig, dass man euch schreibt, denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben;

Sprüche 2:6

Denn der HERR gibt Weisheit. Aus seinem Mund [kommen] Erkenntnis und Verständnis.

Jesaja 48:17

17 So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt zu <deinem> Nutzen, der dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst.

Psalm 25:9 - 10

9: Er leitet die Sanftmütigen im Recht und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg.

10: Alle Pfade des HERRN sind Gnade und Treue denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse bewahren.

WAS IST MIT DEM TEICH VON BETESDA

Eine oft wiederkehrende Frage ist, warum Jesus beim Teich von Bethesda nicht mehr Menschen geheilt hat.

Wenn wir uns die damalige Situation ansehen, so erkennen wir, wie diese Menschen in ihrer Erwartung und Blickrichtung ganz auf eine sichtbare Hilfe ausgerichtet waren.

Sie waren dermaßen fixiert auf das "Wunderbare", das dort geschieht, dass sie das eigentliche Wunder und den wahren Heiler - Jesus Christus selbst - gar nicht erkannten und wahrnahmen.

Sie werden für uns zum Warnung und Ermutigung zugleich, dass man so sehr auf ein übernatürliches Zeichen wartet und nach einem Wunder Ausschau hält, statt auf Jesus zu schauen und bei ihm das wirkliche Wunder zu erleben.

Das Thema Heilung und Gesundheit wird uns nur dann wirklich bleibend und umfassend zuteil werden, wenn wir nicht nur das Wunder der Heilung selbst suchen - sondern Jesus als gesamte Person suchen und IHM SELBST und nicht nur der Heilung begegnen wollen.

Wir wissen auch, dass Jesu Dienst vom Glauben und der Offenheit und der Erwartungshaltung der Menschen abhängig war.

Wir lesen im Mathäus 13 und Markus 6 etwa, dass, da die Menschen nicht glauben wollten, er keine Wunder tun konnte wegen ihres Unglaubens, außer einigen wenigen Schwachen die Hände auflegte und sie heilte.

Tauchen wir ein in seinen Glauben, wie er es uns in Jakobus 2:1 vorlegt, aber auch in

Markus 11:22

(wörtlich:) Habt den Glauben Gottes !

WIE WAR DAS MIT DER SYROPHÖNIZISCHEN (KANAANÄISCHEN) FRAU

Eine der herausforderndsten Passagen über Jesu Verhalten einem Menschen gegenüber, ist die Geschichte von der syrophönizischen Frau, die Jesus scheinbar zuerst einmal völlig abblitzen lässt.

Diese Geschichte wird in den Evangelien zweimal berichtet und wenn wir uns zu Beginn diese beiden Passagen anschauen, können wir bereits eines im Auge haben: ich bin zutiefst überzeugt, dass Jesus das Potential dieser Frau und ihres Herzens vom Heiligen Geist von Beginn an geoffenbart bekommen hatte und er genau wusste, dass in ihr das "Zeug einer Glaubensheldin" steckte, dass es freizulegen galt.

Jene Frau näherte sich - wie wir gleich sehen werden - Jesus auf einem sehr dubiosen Anmarschweg und Jesus musste sie erst einmal mit dem geringen Wert dieses Anmarschweges konfrontieren, indem sie damit bei ihm anfangs keinen Erfolg erzielte. Jesus belässt es aber - wie immer - nie bei der Infragestellung des falschen Weges, sondern führt die Menschen, und hier auch diese Frau, immer zum richtigen Weg.

Und am Ende dieser Lektion hatte die Frau einen echten "Glaubensdurchbruch" erlebt und sie ist die einzige Frau, die von Jesus im Neuen Testament die Auszeichnung und das Lob "großen Glaubens" erhält. (Es gab übrigens auch nur einen Mann, der dasselbe hohe Lob erhielt - der römische Hauptmann von Kapernaum, Lk.7 + Mt. 8 - und auch er war, wie diese Frau hier kein Jude.)

Hier nun die beiden Passagen über den Glaubensdurchbruch dieser Frau

Markus 7:24-30

Von dort aber brach er auf und ging weg in das Gebiet von Tyrus; und er trat in ein Haus und wollte, daß niemand es erfahre; und er konnte nicht verborgen sein.²⁵ Aber sogleich hörte eine Frau von ihm, deren Töchterchen einen unreinen Geist hatte, kam und fiel nieder zu seinen Füßen; ²⁶ die Frau aber war eine Griechin, eine Syro-Phönizierin von Geburt; und sie bat ihn, daß er den Dämon von ihrer Tochter austreibe. ²⁷ Und er sprach zu ihr: Laß zuerst die Kinder satt werden, denn es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen. ²⁸ Sie aber antwortete und spricht zu ihm: Ja, Herr; auch die Hunde essen unter dem Tisch von den Krumen der Kinder. ²⁹ Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen geh hin! Der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren. ³⁰ Und sie ging weg in ihr Haus und fand das Kind auf dem Bett liegen und den Dämon ausgefahren.

Matthäus 15:21-28

Und Jesus ging von dort weg und zog sich in die Gegenden von Tyrus und Sidon zurück; ²² und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet herkam, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen. ²³ Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu und baten ihn und sprachen: Entlaß sie! Denn sie schreit hinter uns her. ²⁴ Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. ²⁵ Sie aber kam und warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! ²⁶ Er antwortete und sprach: Es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen. ²⁷ Sie aber sprach: Ja, Herr; doch es essen ja auch die Hunde von den Krumen, die von dem Tisch ihrer Herren fallen. ²⁸ Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an.

Wenn man in Matthäus Kapitel 15 die Verse davor - V.1-20 - liest, sieht man, dass Jesus gerade einen heftigen Disput mit den Schriftgelehrten und Pharisäern gehabt hatte und sich diese über ihn sehr geärgert hatten (V.12). Dies war vermutlich der ausschlaggebende Grund dafür gewesen, dass Jesus sich eine kleine Auszeit nehmen wollte von seinem öffentlichen Dienst.

Dazu verließ er die nördlichste jüdische Region - Galiläa - und zog weiter nach Norden hinauf in die benachbarte syrische Provinz Phönizien; (deshalb wird die kanaanäische Frau auch Syro-Phönizierin genannt.)

Diese Frau nun, eine Nicht-Jüdin, hatte auf irgendeine Weise von Jesus gehört und auch von seinem Dienst an Kranken und den vielen Heilungswundern. Da sie selber eine sehr kranke Tochter hatte, richtete sie ihre Hoffnung auf Jesus und fragte sich, wie auch sie von ihm ein Wunder für ihre Tochter erwirken könnte.

Daran, dass sie als Nicht-Jüdin, Jesus als Sohn Davids bezeichnete - welches eine nur in jüdischen Kreisen bekannte gebräuchliche Bezeichnung war für die Hoffnung auf den Messias, der ein Nachkomme Davids sein würde - erkennt man, dass diese Frau sich ganz offensichtlich bei den Juden über Jesus schlaue gemacht hatte.

Sie wollte offensichtlich schon im Vorfeld alles wissen über diesen Juden Jesus, um zu erkennen, wie sie sich ihm am besten und geeignetsten nähern könnte.

Ihre jüdischen "Beratungsquellen" hatten nicht nur Informationen zu den Wundern selbst gegeben, sondern ihr auch von der messianischen Hoffnung erzählt, bezüglich derer sich etliche Juden zur damaligen Zeit gefragt hatten, ob sie sich nicht in Jesus erfüllen würden und er - als Sohn Davids - der Messias sei.

Ausgerüstet mit diesem jüdischen Wissen wählte sie einen "jüdischen" Anmarschweg, um von Jesus das Wunder der Heilung und Befreiung für ihre Tochter zu erleben:

1. Sie anerkennt mit seiner Bezeichnung als "Sohn Davids", dass er der Messias ist und vielleicht verbirgt sich dahinter auch ihr Versuch ihm zu schmeicheln.

2. Sie bittet Jesus um Erbarmen und versucht sein Herz durch die Schilderung der Not ihrer Tochter zu erweichen, (was, wenn wir Jesus und die Qualität seines Herzens kennen, gar nicht notwendig ist).

3. Und nicht zuletzt nennt sie ihn auch Herr (griechisch Kyrios). Mit dem Begriff HERR ging man zur Zeit Jesus über die normale höfliche Autoritätsbezeichnung eines Lehrers wie Jesu - z.B. mit den Begriffen "Rabbi" oder "Meister" - bereits deutlich hinaus, weil man damit eigentlich eine persönliche Abhängigkeit ausdrückte. Sklaven sagten "Herr" zu ihrem Besitzer und auch die Jünger Jesu drückten ihre Abhängigkeit von ihm aus, indem sie ihn nach einiger Zeit dann regelmäßig ihren "Herrn" nannten. Darum vermute ich, dass diese Frau bereits eine an Jesus gläubige Frau gewesen ist, weil sie mit ihrer Anerkennung von ihm als Herrn genaugenommen eine persönliche Nachfolge ausdrückte. Dies würde auch erklären, warum sie ihn fand, obwohl er sich doch eigentlich zurückgezogen und nicht öffentlich erreichbar sein wollte. Auf gewisse Weise erscheint sie mir wirklich wie eine Insiderin.

In jedem Fall drückt diese Frau mit dem Begriff "Herr" ihre persönliche Zugehörigkeit zu ihm, und damit ihren Glauben an ihn aus. Wir werden gleich noch sehen, dass Jesus auf diesen Aspekt ihrer Anrede später auch eingehen wird, indem er das Bild eines Haushaltes verwendet und dass er diese Frau als Teil dieses Hauses sieht.

Doch sehen wir uns kurz die drei Facetten ihres "Anmarschweges" noch einmal genau an und warum diese anfangs alles andere als erfolgreich waren und daher eine Veränderung benötigten.

Die Bezeichnung als Sohn Davids war ein rein jüdischer Begriff für den Messias und diese Nicht-Jüdin versuchte damit auf einem "jüdisch-vielversprechenden" Anmarschweg Jesus für ihr Anliegen zu gewinnen.

Das Problem ist, dass ihre Entscheidung für den "typisch-jüdischen Weg" nicht wirklich geeignet war und Jesus ihr auf genau dieser von ihr gewählten Ebene entsprechend reagiert, wie es sich "jüdisch geziemt": nämlich gar nicht. Es ziemte sich nämlich für einen jüdischen Rabbiner absolut nicht in der Öffentlichkeit mit einer Frau zu reden, schon gar nicht mit einer Ausländerin. Dies erklärt uns, warum Jesus sie anfangs scheinbar überhaupt nicht beachtet und überhaupt nicht auf ihr Reden eingeht.

Als sie nicht aufgibt, drängen die Jünger, dass er doch jene Frau fortschicken möge, worauf Jesus zu ihnen (und nicht zu der Frau) spricht, dass sein Dienst und seine Aufgabe sich allein auf das jüdische Volk richten würde.

Das war natürlich nicht gesamte Wahrheit, weil Jesus schon zuvor (in Mt.8) den Diener des römischen Decurios geheilt hatte.

Aber bezüglich dem Anmarschweg der Frau - die Betonung der jüdischen Hoffnung auf den Messias - war seine Aussage richtig: aus rein jüdischer Perspektive gab es seitens der Juden keine messianische Heilserwartung für die Nichtjuden.

Doch die Frau gibt nicht auf und bittet Jesus "Herr hilf mir". Eigentlich drückt sie damit doch bereits ihre Abhängigkeit von ihm aus und anerkennt seine Autorität in ihrem Leben, die er durch ihren Glauben an ihn von ihr erhalten hat.

Jesus greift dieses Modell der "Haus-Herrenschaft" auf, der sie sich zugehörig fühlte, und formuliert es erst mal recht herausfordernd: es wäre nicht richtig innerhalb dieses Hauses den Kindern das Brot wegzunehmen und den Kindern zu geben.

Erneut konfrontiert Jesus sie mit ihrer falschen Wahl des "jüdischen Anmarschweges". Denn aus jüdischer Perspektive würde sie - wenn sie sich Teil des messianischen "Hauses" sehen würde - nicht als Kind, sondern bestenfalls als Hund* dazugehören.

Ganz kurz etwas ganz Wichtiges hier zu Jesu gewähltem Wort für "Hund": es gibt im griechischen Urtext des Neuen Testaments zwei verschiedene Worte für Hund. Das eine ist ein recht neutraler Begriff, der im Kontext des jüdischen Verständnisses von Hunden, keine sehr positive sondern eher sogar eine negative Bedeutung hat. Und wir haben einige Passagen im neuen Testament, wo dieses Wort Hund eine fast abfällige Bedeutung, fast schon wie "Köter" hat - etwa in Offenbarung 22:15, 2.Petrus 2:22, Philipper 2:3.

Jesus verwendet aber hier ein völlig anderes Wort, das man richtigerweise mit "Hündchen" oder "Schoßhündchen" übersetzen müsste.

Jesus möchte mit der Wahl des Bildes eines Hündchens nicht den Wert der Frau herabsetzen*, sondern erneut unterstreichen, dass wenn mal als Nicht-Jude einen jüdischen Anmarschweg wählt, um von Gott Hilfe zu erfahren, man damit konfrontiert wird, dass dies nicht wirklich passt. Als Nicht-Jude ist es einfach nicht möglich auf jüdischem Weg Gottes Heil zu erfahren**.

* Ich bin fest davon überzeugt, dass Jesus kein negatives Bild von Hunden hatte und er verwendete öfter in seinen Predigten Bilder von Tieren für Menschen. Bezeichnete er nicht nur einen Satz davor in Mt.15:24 die Juden als "verlorene Schafe" ? In wie weit hat ein Lieblings-Schoßhund im Haushalt weniger Wert hat als ein Schaf, das verloren ist ?

** Heilgeschichtlich ist Jesu Einwand aus jüdischer Sicht übrigens völlig in Ordnung, denn Gottes Plan des Heils für die Nichtjuden war erst dann vorgesehen nachdem die Juden seinen Sohn ablehnen würden. Erst nach ihrer Ablehnung von Jesus würde die große Bewegung Gottes beginnen, um das Heil den Heiden zukommen zu lassen. Die "Zeit der Nationen" (vgl. Luk 21, 24) würde erst eingeläutet werden durch die Verwerfung Jesu als Messias durch die Juden, wie er es selbst z.B. im Gleichnis von den bösen Winzern andeutete (Matth. 21, 43). Bis dahin galt sein Auftrag vorwiegend dem Volk Israel. Zum anderen wissen wir aber auch, dass Jesus das nie so gelebt hat, sondern auch schon vorher Nichtjuden geheilt hat: etwa den vorhin erwähnten Diener des römischen Hauptmannes von Kapernaum Mt.8:5 oder den Sohn des königlichen Beamten, Joh.4:46f oder den aussätzigen Samariter, Lk.17:15-17.

Und nun ändern sich zwei Dinge im Herzen und Verhalten dieser Frau: sie anerkennt, dass sie keine Jüdin ist, indem sie das Bild von sich als Hündchen bejaht. Sie verlässt damit den Versuch auf jüdischem Weg für sich bei Jesus ein Wunder zu erhalten.

Und noch etwas anderes tut sie: in Jesu zärtlicher Nennung von ihr als Schoßhündchen liegt ja Jesu Ausdruck ihres Wertes, ihrer Bedeutung und Kostbarkeit für ihn und auch ihrem Platz im Hause des Herrn. Und genau diese Erwählung und Wertbeimessung erkennt und ergreift sie.

So wie Jesus ihr mit dem Bild des "geliebten Haustieres" mitteilt "Du gehörst dazu, du bist in meinem Haus, du bist mein, du bist im Segensbereich meiner Herrschaft", so ergreift sie mit ihrer Bejahung seiner Aussage diese Einladung des Herrn und stimmt mit ihm überein: ich bin Teil deines Hauses und Teil der Familie Gottes.

Und genau diese Erkenntnis verhilft ihr zum letzten Detail für ihren Glaubensdurchbruch.

Hatte sie nun schon vom jüdischen Anmarschweg Abstand genommen und die Einladung des Herrn angenommen sich als Teil seiner Familie zu sehen, verlässt sie nun auch noch den letzten Punkt ihres falschen Anmarschweges: das Mitleidsheischen und Erbarmen-Betteln.

Denn was drückt man eigentlich damit aus: man versucht das Herz des Gegenübers durch die große Betonung des eigenen Leidens zu rühren und für sich milde zu stimmen. Letztendlich drückt man damit seine Einschätzung an: das Gegenüber ist gar nicht von sich aus bereit zu helfen, es ist nicht liebevoll und gebefreudig, sondern es bedarf meiner "Herzerverweichungs-Technik", damit der andere mir wohlgesonnen, hilfsbereit und freigig wird.

Damit wird dem Herrn Jesus, seinem immer wieder so klar unter Beweis gestellten großartigsten Wert seines Herzens, seiner Gebefreude und Hilfsbereitschaft natürlich ein völlig verkehrtes Zeugnis ausgestellt. Jesu Herz muss in keinsten Weise erst milde gestimmt, gerührt und zu Mitleid erweckt werden.

Echter Glaube erkennt die klare Mitteilung und Einladung des liebenden Herzens Jesus an, das so gerne schenken möchte. Und genau dies macht diese Frau mit ihrer Formulierung: ich bin zwar keine Jüdin und habe dadurch aus jüdischer Sicht auch kein Recht als "jüdisches Kind" im Hause Gottes gesegnet zu werden - ABER: Jesus und sein himmlischer Vater sind dermaßen überreich gebereit und freigig, dass für ALLE im Haus des Herrn mehr als genug zur Verfügung steht, was diese brauchen - und darum AUCH FÜR MICH.

Als sie diesen letzten Schritt zu ihrem Glaubensdurchbruch vollzogen hat - und wir haben gesehen, wie Jesus sie hier sehr deutlich in genau diese Richtung geführt hat - war alles an Wichtigem und Notwendigem in ihrem Herzen geschehen, das sich Jesus für diese Frau und ihre weitere Nachfolge gewünscht hat. Denn mittels dieser neuen Glaubenserkenntnis wäre sie um so vieles intensiver in der Lage auch in Zukunft Wunder und Segnungen zu erleben.

Darum lobt er sogleich sehr ihren Glauben und spricht ihr zu, dass ab nun "das geschieht, was sie will". Und so wie ich Jesus verstehe, geht es ihm mit seiner Aussage nicht alleine nur um die aktuell anstehende Not ihrer Tochter, sondern um ihren gesamten weiteren Glaubensweg der Nachfolge:

Denn dieser neue Glaube würde sie nun befähigen die Wunder Gottes immer wieder - auch für andere Notleidende - zu erleben, weil sie nicht mehr den Weg wählt **die jeweilige Not groß zu machen** mit ihren Erbarmensbeteleien, sondern weil sie den Weg des Glaubens erwählt, **der Gott, seine Liebe und seine Gebefreudigkeit und Gnade groß macht**.

Auch wir können von dieser Frau vieles lernen und vielleicht spitzt es sich auch in unserer Nachfolge einmal zu, dass wir sehr entmutigend erleben, dass unser Bitten (Betteln ?) um Hilfe scheinbar keine Hilfe von Gottes Seite erfährt.

Jesus lehnte den ersten "Anmarschweg" dieser Frau des Bittens und Mitleidheischens ab. Zugleich zeichnete er aber ein sehr faszinierendes Bild, wo er davon spricht, dass sie sehr wohl zu seinem Reich dazu gehört und es einen Platz für sie gibt.

Nun hat sie die Wahl:

- sie kann weiter an ihrem Betteln festhalten und würde weiterhin auf diese Weise von Jesus keine Hilfe erhalten.
- Sie könnte sich auch verärgert abwenden und sagen: nun, Jesus ist anscheinend doch nicht bereit mir zu helfen und Heilung / Befreiung zu schenken. (Und sehr viele Christen verharren in genau dieser Position, nachdem sie einmal mit ihrem Bitt- und Mitleidheischversuchen keine Hilfe Gottes erlebt haben.)
- Oder aber sie greift das von Jesus gezeigte Bild auf - hält fest, dass sie auch zu seiner Haushalterschaft gehört und nimmt es im Glauben an, was das Bild als einzig logische Folgerung zulässt: ein Schoßhündchen, ein kleines Hündchen mag zwar (noch*) nicht die gleiche Stellung haben wie das Kind eines Hauses, aber dennoch gehört es zum Haus und dennoch wird es vom Hausherrn versorgt werden, weil dieser einfach ein überaus gebefreudiges Herz hat, Psalm 145.15.16.

* Nachdem sich Gottes Heilsplan für die Menschen in Christus vollständig erfüllt hatte und die Mehrzahl der Juden seinen Sohn Messias abgelehnt hatte, öffnete sich dadurch sein Weg, dass nun auch alle Nicht-Juden in der Lage waren durch Glauben Kinder Gottes zu werden - also auch diese syro-phönizische Frau. Johannes 1:12 spricht von diesem Kind Gottes werden allein aus Glauben gänzlich unabhängig davon ob man Jude war oder nicht - ebenso lesen wir auch in :

Johannes 11:51

Dies aber sagte er nicht aus sich selbst, sondern da er jenes Jahr Hoherpriester war, weissagte er, daß Jesus für die Nation sterben sollte; ⁵² und nicht für die Nation allein, sondern daß er auch die zerstreuten Kinder Gottes in *eins* versammelte.

Die Frau entschied sich Jesus und seiner Aussage recht zu geben und mit seinem Bild übereinzustimmen: und sie entwickelt es auch richtig weiter, indem sie sagt, dass wenn schon die Kinder mit dem Brot der Heilung gefüttert werden, dass dann selbst in den Krümeln, die unter den Tisch fallen noch genug Heilungskraft enthalten ist, um selbst die Schoßhunde zu heilen.

Und genau damit hat sie jene starke Glaubensaussage getroffen, die Gottes Wunsch bejaht und bestätigt, dass er uns Menschen gerne heilen möchte.

Und zu genau diesem Glauben wollte Jesus diese Frau führen. Er wollte sie unbedingt wegbekommen von den falschen Versuchen Hilfe zu bekommen und sie hinführen zu der Ebene, wo sie verlässlich die Segnungen und Wunder Gottes erleben wird.

Beachtlich finde ich übrigens an Jesu Bild hier, dass er Heilung als Brot der Kinder bezeichnet.

Uns allen ist klar, dass es die Pflicht jedes Vaters ist seinen Kinder Brot zu geben. Dadurch dass der Herr dieses Bild vom Brot wählt, sagt er aus, dass er seinen Kindern Heilung ganz gewisslich geben möchte, weil für ihn Heilung etwas gleich Wichtiges und existentiell Selbstverständliches ist wie Brot.

Für mich ist diese Aussage eine der bejahendsten, stärksten und liebevollsten Aussagen im Neuen Testament bezüglich der Bereitschaft unseres Herrn uns Heilung und Befreiung schenken zu wollen.

Jeder Zugang zum Herrn, der ein anderer ist als der des Glaubens und des Glaubens an seine uns bereits zugesagten Verheißungen wird es uns auf lange Sicht unmöglich machen ihn und seine Segnungen zu erleben.

Genau dies ist die Aussage auch von Hebräer 11:6. Um Gott zu nahen und in seiner Gegenwart seine Verheißungen erfüllt zu erleben, braucht es einen Glauben. Und wir sehen, dass es hier nicht ein allgemeiner Glauben an Gott sein muss - denn auch der Teufel glaubt und bekommt nichts von Gottes Segnungen.

Vielmehr muss es ein Glaube an Gottes Zusagen und Verheißungen sein, der davon ausgeht, dass wenn man zum Herrn im Glauben kommt, dass dieses Zu-Ihm-Kommen immer belohnt wird und uns die Erfüllung der Verheißungen erleben lassen wird.

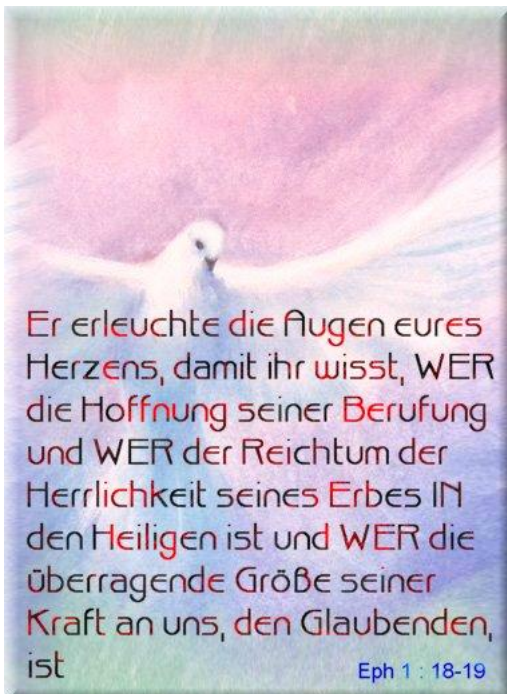
Darum war Paulus Gebet etwa für die Epheser auch nie, dass Gott ihnen Heilung oder sonst irgendeine Verheißung doch noch schenken möge.

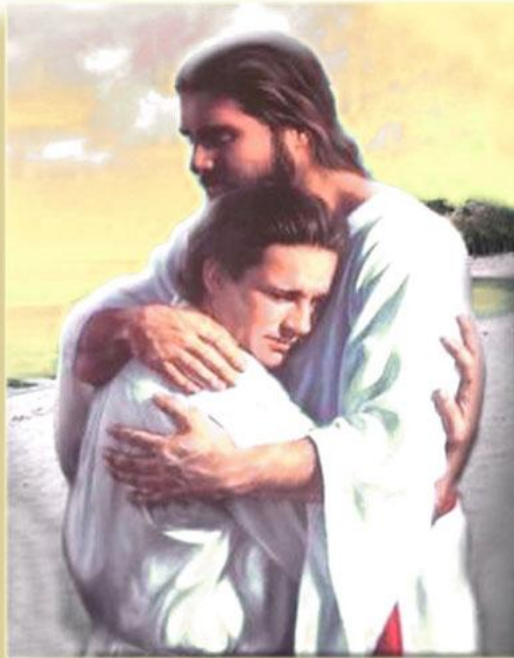
Er wusste das dies nicht notwendig war, weil diese Segnungen ihnen bereits alle geschenkt worden sind und es gar nicht mehr darum geht diese Dinge von Gott zu erhalten:





Vielmehr war es Paulus Gebet, dass unser himmlischer Vater uns die Augen öffnet und uns zeigt, wer und was schon alles an wunderbarem, herrlichen Erbe IN UNS ist, Eph.1:18-19 und 1.Kor.2:12.





Wenn Du Dir wünschst, dass der Herr mehr bei Dir tut, dann achte darauf, was Du über ihn, sein Wesen und seine Wege für Dich glaubst.

Er wird verhältnismäßig wenig in Deinem Leben tun, wenn Deine Sichtweise stark verschieden ist zu dem, wie er wirklich ist.

Denn dann ist Dein Herz nicht wirklich offen und gewonnen für ihn, seine Berührung und sein Handeln. Und er ist erstens ein Gentleman und übergeht Deinen freien Willen nicht.

Und zweitens hat auch er den Wunsch, dass wir sein Wesen und seine Wege in all der Kostbarkeit erkennen und lieben, wie sie wirklich sind.



HABT DEN GLAUBEN GOTTES

Markus 11:22